

erst vom Hirten zum König salbt, musste auch erst lernen, die Stimme Gottes zu hören und von der Stimme seines Meisters zu unterscheiden! Drei Mal hatte Gott vergeblich nach ihm gerufen; und erst als der erfahrene Priester ihn anleitet, erkennt Samuel, dass er es mit Drei Mal hatte Gott vergeblich nach ihm gerufen; und erst Gott zu tun hat.

Wie oft hat Gott nach dir, nach mir gerufen?

Vielleicht haben wir ihn auch nicht erkannt. Nicht aufs Erste, nicht aufs Zweite, nicht aufs dritte Mal! Die Geschichte des jungen Tempeldieners Samuel macht zweierlei deutlich:

- Glaube hat glückliche „Hochzeiten“ und dürre „Wüstenzeiten“. Wie Sie sich abwechseln, folgt nicht der pessimistischen Logik, welche behauptet, früher wäre alles besser gewesen.
- Im Gegenteil! Glaube erlebt dann fruchtbare Tage, wenn Menschen es lernen, auf Gott zu hören. Das geschieht leichter in Gemeinschaft, wo Erfahrene mit andern ihr Wissen teilen als allein.

🔔 063: Aus den Dörfern oder Städten, von ganz nah und auch von fern, mal gespannt, mal eher skeptisch, manche zögernd, viele gern, folgten sie den Spuren Jesu, folgten sie dem der sie rief. Cortana und sie wurden selbst zu Boten, dass der Ruf wie Feuer lief: Eingeladen zum Fest des Glaubens, eingeladen zum Fest des Glaubens! 🔔

Vater unser im Himmel...

Gott segne Sie! Gott tröste Sie, Gott rufe Sie!
Ein gesegnetes Pfingstfest wünscht Ihnen
Pfarrer Klaus Eberius.
Sie erreichen mich unter 0151/53063386 oder
Klaus.eberius@elkb.de

Hausandacht zum Sonntag Exaudi 21.5.2023

Grüß Gott, liebe Schwestern, liebe Brüder in Christus!

Auch wenn wir alle an verschiedenen Orten sind, versammeln wir uns doch um Got-

Gott zu einer Gemeinde in Christ-Biblische Texte, Lieder und Gebet gemeinsam laut der mit geschlossenem Mund und weitem Herzen,

lein gelesen, machen aus uns eine Gemeinde. Beginnen wir: **Im Namen des Vaters und des Sohnes ob des Heiligen Geistes Amen**



tes
tus.
te,
o-
se-
al-

Als Student wohnte ich auf einem kleinen kurhessischen Dorf in der Nähe von Marburg. Dort beginnt man die Gottesdienst in der Regel mit einem uralten Gesang. Leider kann man hier nur die Worte abdrucken. Sie passen exakt zum letzten Sonntag der österlichen Freudenzeit, wo wir Abschied nehmen müssen von den leibhaften Begegnungen mit dem auferstandenen Christus. Bis zum Pfingstfest warten wir auf den Tröster, den Christus den Seinen verheißen hat:

🔔 Komm, Heiliger Geist! Erfüll die Herzen deiner Gläubigen; und entzünd in Ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe, der du in Mannigfaltigkeit der Zungen die Völker der ganzen Welt versammelt hast in Einigkeit des Glaubens! Halleluja, Halleluja! 🔔

Seit ziemlich genau 1000 Jahren singen wir Christen diese Worte:

- mit einer Stimme - unisono.
- Der Rhythmus des Gesangs ist bestimmt von den - ursprünglich - lateinischen Worten, ruhig und kraftvoll öffnet er dem inneren ich den Raum zum Gebet.
- Um als Student Teil der singenden Gemeinde zu werden, musste ich erst lernen, meine Atemluft einzuteilen. Anfangs erschien es mir unmöglich. Nach einem Jahr konnte ich spielend die Reihe der Silben wie Perlen einer Kette in einem Atemzug aneinanderreihen. Dann erst habe ich verstanden:

Gemeinsames Singen und Beten macht aus einzelnen Menschen eine Gemeinde. Wer das für sich erfahren hat, zum Beispiel durch den oben beschriebenen Hymnus, der weiß die Glocken zu schätzen, die den Daheimgebliebenen nach Hause melden: Jetzt beten sie!

Da bete ich mit!

Jesus Christus, auf dich hoffen wir!

Du bist das Licht der Welt, Du bist die Tür zum Leben!

Öffne uns meine Augen für deine Gegenwart und schick uns deinen Heiligen Geist, der leitet und tröstet.

Mache mich gewiss, dass du in meiner Nähe bist!

Erleuchte unsere Herzen und

erfülle uns mit Zuversicht und Leben.

Sei du bei uns, damit wir bei dir sind, heute und allezeit.

Amen

Die neue Predigtordnung lässt uns einen Blick in das Tempelleben werfen: Wir hören, wie Gott Samuel, in den Dienst ruft, den Jungen, dessen Mutter Hanna ihn damals aus Dankbarkeit Gott versprochen hatte und dem Priester Eli als Diener in den Tempel geschickt: hat

(1. Samuel 3, 1-10): *1Zu der Zeit, als der Knabe Samuel dem Herrn diente unter Eli, war des Herrn Wort selten, und es gab kaum noch Offenbarung. 2Und es begab sich zur selben Zeit, dass Eli lag an seinem Ort, und seine Augen fingen an, schwach zu werden, sodass er*

nicht mehr sehen konnte. 3Die Lampe Gottes war noch nicht verloschen. Und Samuel hatte sich gelegt im Tempel des HERRN, wo die Lade Gottes war.

4Und der HERR rief Samuel. Er aber antwortete: Siehe, hier bin ich!, und lief zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe nicht gerufen; geh wieder hin und lege dich schlafen. Und er ging hin und legte sich schlafen. 6Der HERR rief abermals: Samuel! Und Samuel stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Er aber sprach: Ich habe nicht gerufen, mein Sohn; geh wieder hin und lege dich schlafen. 7Aber Samuel kannte den Herrn noch nicht, und des HERRN Wort war ihm noch nicht offenbart. 8Und der HERR rief Samuel wieder, zum dritten Mal. Und er stand auf und ging zu Eli und sprach: Siehe, hier bin ich! Du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass der HERR den Knaben rief. 9Und Eli sprach zu Samuel: Geh wieder hin und lege dich schlafen; und wenn du gerufen wirst, so sprich: Rede, HERR, denn dein Knecht hört. Samuel ging hin und legte sich an seinen Ort.

10Da kam der HERR und trat herzu und rief wie vorher: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, denn dein Knecht hört.

Stell dir vor, der große Samuel *kannte den HERRN noch nicht!*

Das zu lesen, tut mir gut. Ebenso die Erklärung, dass *des Herrn Wort selten war und es kaum noch Offenbarung gab*. Oft gehe ich von dem Gedanken aus, dass früher alles viel besser, die Offenbarung des Herrn deutlicher gewesen wäre, und dass wir aufgehört hätten, „richtig zu glauben“. Heute aber erfahre ich, dass dieses Gefühl schon damals die Menschen in die Irre geführt hat. Der große Samuel, der später David aus Betlehem, den großen König und Stammvater Jesu